

Reise zur Kulturhauptstadt Stockholm

Fahrt der „Stubnitz“ ist noch offen

Rostock. Vor sieben Monaten bekam das MS „Stubnitz“ eine Einladung nach Stockholm – beizutragen zum Programm der diesjährigen Europäischen Kulturhauptstadt. Ende des Monats soll der ehemalige Fischtrawler dazu im Stadthafen der schwedischen Hauptstadt anlegen. Doch erst in letzter Minute entscheidet sich, ob die Fahrt dorthin auch stattfindet.

Einer Überführung des Schiffes muß nämlich die Berufsgenossenschaft See zustimmen. Und die verlangt umfangreiche Sicherheitsnachweise. „Viele der 60 Punkte konnten wir mit bordeigenen Mitteln erfüllen“, sagt Urs Blaser von der Crew. Doch die ebenfalls fällige Besichtigung des Unterwasserschiffes ist derzeit unmöglich. Denn die dazu nötige Dockung kostet 100 000 Mark, eine Summe, die der Trägerverein nicht aufbringen kann. Zwar ist die „Stubnitz“ einziger Botschafter Mecklenburg-Vorpommerns in der Europäischen Kulturhauptstadt '98. Geld von Stadt und Land gibt es dafür aber nicht.

Immerhin: Rostocks Kul-

turverwaltung finanziert drei Auftritte des Volkstheaters in Stockholm mit dem Erfolgsstück „Trainspotting“ auf dem MS „Stubnitz“. Doch was passiert, wenn es nicht fährt? „Davon gehen wir

Geld für die Dockung fehlt

nicht aus“, sagt Urs Blaser. Zumal in Stockholm das Szene-Kulturschiff bereits in den Programmen angekündigt wird. Blaser hofft auf einen Kompromiß mit der BG See, weil die letzte Dockung des Schiffes noch keine fünf Jahre her ist.

Dabei ist eine Dockung auch für die „Stubnitz“-Crew erklärtes Ziel – wichtig, um das Szene-Schiff auch künftig am Liegeplatz 82 im Rostocker Stadthafen zu erhalten: „Wenn wir die Dockung dies Jahr nicht schaffen, wann dann“, fragt Blaser. Insofern bedeutet der zwei-monatige Auftritt in Stockholm, an dem auch Musikgruppen, DJs und eine Theatergruppe aus der Region teilnehmen sowie hiesige Studenten und Professoren einen Kommunikationsworkshop abhalten, mehr als

ein Kulturprogramm. Die Vorbereitung für Schweden hat auf der „Stubnitz“ nach den Durststrecken der letzten Jahre ungeahnte Kräfte freigesetzt.

Die eigene Druckerei ist eingerichtet, das Ton- und Videostudio steht kurz vor seiner Vollendung, und mit einem zweiten, gerade fertiggestellten Fluchtweg können nach mehr als einem Jahr wieder Veranstaltungen mit 300 Leuten an Bord stattfinden.

Dazu beigetragen haben alle, die sich am symbolischen Kilo-Kauf der „Stubnitz“ beteiligt haben. 60 der 2300 Tonnen seien verkauft, heißt es. Selbst Kultursenator Enoch Lemcke will noch ein paar Kilo Schiff erwerben. Die „Stubnitz“ kann es brauchen. Doch mehr noch würde sich die Crew um Urs Blaser wünschen, daß sich Stadt und Land nicht so abwartend verhielten.

Dem Ministerpräsidenten, so hat Blaser erfahren, hatte das Goetheinstitut im vergangenen Jahr finanzielle Hilfe bei Kulturaktivitäten Mecklenburg-Vorpommerns in Stockholm angeboten. Doch die Staatskanzlei habe nicht reagiert. Warum nicht? bono